



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Stadt Goslar

Behr, Anton von

Hannover, 1901

Das Kleine Heilige Kreuz

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95605](#)

Steinsarg.

Ein Steinsarg mit ausgearbeiteter Höhlung für den Kopf zeigt aussen an jeder Seite ein eingemeisseltes Kreuz (Fig. 204 bis 206). Der zugehörige Deckel mit Figur ist nur zum Theil erhalten (Fig. 207). (S. oben: S. Joh. in Bargedorf.)

Wappensteine.

Ueber die beiden Wappensteine vergl. den Abschnitt Trollmönch Seite 113 und 114.

Gefundene Bautheile.

Unter den an verschiedenen Orten der Stadt gelegentlich aufgefundenen Bautheilen, welche hier aufbewahrt werden, findet sich auch die Basis mit



Fig. 207. Grosses Heiliges Kreuz in Goslar; Deckel des Steinsargs.

Schaftansatz von einem viertheiligen romanischen Bündelpfeiler. Das aus einer zwischen zwei Wulsten liegenden Hohlkehle bestehende Profil zeigt vier schlichte Eckzehen.

Ausserdem sind noch zwei reich verzierte romanische Kämpferstücke und ein ebenfalls reich verziertes romanisches Säulenkapitäl vorhanden neben einer Anzahl schlichter Schaftstücke, Kapitale und Basen.

Das Kleine Heilige Kreuz.

Litteratur: Vergl. Grosses Heiliges Kreuz.

Quellen: Urk.-B. I—V.

Die gar wenigen Urkunden über diese kleine, ärmliche, zur Frankenberger Gemeinde gehörige Stiftung für alte Frauen aus dem Ende des XIV. Jahrhunderts lassen erkennen, dass sie in engerer Verbindung mit der Familie v. Saldern gestanden hat, die das Hospital mit dem Geschenke eines im Zötzs (bei Riechenberg) belegenen Gutes begründete. Der Name Tunssel auf dem im Flur stehenden Altare mit der Inschrift IHS wird sich auf den um 1500 am Bergbau im Rammelsberge betheiligten Goslarischen Bürger Werner Tunsel beziehen (Fig. 208). Weitere Alterthümer enthält das schmucklose Stift, welches sich als ein einfaches, 1686 erneuertes, massives Gebäude mit hohem Dach und



Fig. 208. Kleines Heiliges Kreuz in Goslar; Denkstein.

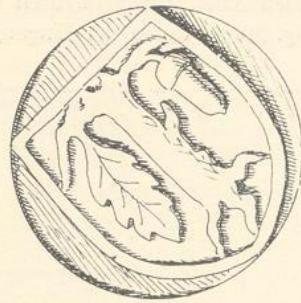


Fig. 209—212. Kleines Heiliges Kreuz in Goslar; Wappen.



Fig. 209. Kleines Heiliges Kreuz in Goslar; Steinbild.

einem in der oberen Hälfte beschieferten Fachwerksgiebel darstellt, nicht, nur ist in der Stadtmauer im Hofe desselben eine kleine Steinplatte mit zwei undeutlichen Heiligenfiguren eingemauert, die der romanischen Zeit angehört. (Fig. 209). Ueber der Eingangsthür befinden sich vier Wappen (Fig. 210 bis 212).

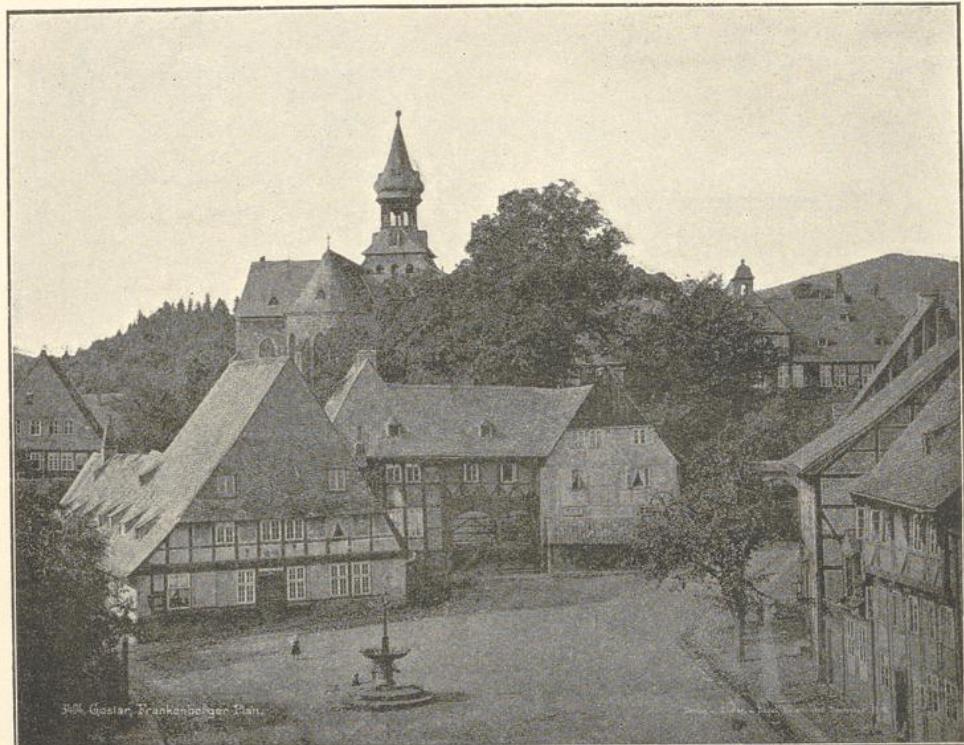


Fig. 213. Frankenberger Plan in Goslar.

der Goslarsche Adler, das Wappen der Familie Schütze (Schütte) und zweimal das Wappen Figur 212. In Figur 213 sehen wir das Kleine Heilige Kreuz am Frankenberger Plane, rechts vom Hospital den Durchgang nach der Frankenberger Kirche und im Hintergrunde die Kirche selbst.

Die Annenkapelle.

Litteratur: Mithoff, Archiv für Niedersachsens Kunstgeschichte, III; derselbe, Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen, III; Ztschr. für Harzgeschichte, XIII, 320, XIV, 49; Steinacker, Holzbaukunst in Goslar, 1899, S. 18 ff.

Quellen: Das Archiv und die Registratur in Goslar; Chroniken; Hinterlassene MSS. von E. von der Hardt; Goslarisches Wochenblatt 1869, 1871, 1898.